

Intelligenz-

Blatt

für die Oberamts-
Nagold, Freudenstadt,

Bezirke
Horb und Herrenberg.

Nro. 20.

1836.

Dienstag,

8. März.



Mit Allerhöchster Genehmigung.

Im Verlag der F. W. Fischer'schen Buchdruckerei.

Erlasse der Königlichen Bezirks- Behörden.

Oberamt Freudenstadt.

Freudenstadt. Mit Rücksicht auf den Zustand der Witterung wird der am 16. Novbr. v. J. (Intelligenzblatt Nro. 91) auf den 15. März anberaumte Termin zur Bericht-Erstattung über die Vereinigung der Güter- und Markungsgrenzen auf den 16. April d. J. erstreckt. Man erwartet aber, daß dann um so gewisser alle Anstände bis dahin werden gehoben seyn.

Den 4. März 1836. R. Oberamt Fриз.

Freudenstadt. Nach dem General-Mescript vom 5. Mai 1727 (Repertorium von Kapff 1. Band 2. Abtheilung S. 603) ist in jeder Diöcese ein eigener Mann mit der Verfertigung der zum heiligen Abendmahl erforderlichen Hostien zu beauftragen.

Da hier der Mesner Rodweiß dafür aufgestellt ist, so werden die R. Pfarrämter und Stiftungsräthe mit dem Anfügen hiervon benachrichtigt, daß nur von ihm die Hostien abzunehmen sind; und daß ihm die Einhaltung des Preises von 6 fr. für's Hundert, und die Beobachtung der möglichsten Reinlichkeit zur Pflicht gemacht worden ist.

Den 5. März 1836.

R. Gem. Oberamt.
Fриз. Moser.

Freudenstadt. Die Schultheißnämter werden angewiesen, binnen 8 Tagen unfehlbar zu berichten:

- 1) Ob eine neue Nummerirung der Gebäude in ihren Orten, etwa wegen neu entstandener Häuser, oder aus andern Gründen, nothwendig sey;
- 2) ob und wie viele der neuen Hausnummer-Tafelchen von Blech zu 5 fr. pr. Stück sie für ihre Orte zu erhalten wünschen.

Vorzüglich wegen der bevorstehenden LandesVermessung wird es gut seyn, wenn alle Gebäude noch bei Zeiten in geordneter Reihenfolge nummerirt werden, damit in dem Kataster nicht von zwei neben einander stehenden Gebäuden das Eine eine hohe, das Andere eine niedrige Nummer erhalte.

Den 5. März 1836. R. Oberamt Fриз.

Oberamt Horb.

Horb. [An die OrtsVorsther.] Das Beschälten auf der Platte Horb wird am Montag den 14. März d. J. seinen Anfang nehmen, und es hat das Eintreffen zum Probiren und Beschälten immer pünktlich Morgens um 6 und Abends um 4 Uhr zu geschehen, wie sich überhaupt diejenigen, welche die königliche Anstalt benützen wollen, der bestehenden Ordnung zu fügen haben. Die Ortsvorsther haben dieses alsbald ihren betreffenden Amts-angehörigen bekannt zu machen.

R. Oberamt.

Oberamtsgericht Horb.

Eutingen, Gerichtsbezirks Horb. [Ediktalladung.] Michael Krespach von Eutingen, welcher längst verschollen ist, und wenn er noch lebt, das 70. Jahr zurückgelegt hat, sowie seine etwaige Leibeserben werden in Folge Gerichts-Beschlusses vom 17. l. Mts. aufgefördert, ihre Ansprüche an dessen Vermögen binnen 90 Tagen beim Waisen-Gericht in Eutingen um so gewisser geltend zu machen, als solches nach fruchtlosem Verlauf dieser Frist unter seine Präsumtio: Erben definitiv würde vertheilt werden.

Horb, den 23. Februar 1836.
K. Oberamtsgericht.
Act. Herrmann.

Forstamt Freudenstadt.

Freudenstadt. [WaldsaamenLieferung.] Dienstag den 15. dieß, Vormittags 9 Uhr, findet in der Canzlei unterzeichneter Stelle ein Abstreichs-Aktord über die Lieferung von 4495 Pfund Fichtensaamen statt, wozu die Liebhaber eingeladen werden, und Muster von den besitzenden SaamenVorräthen, sowohl als auch obrigkeitliche Zeugnisse über ihre persönlichen Verhältnisse, als Saamenhändler vorzulegen haben.

Den 1. März 1836.
K. Forstamt v. Blattmachr.

Kameralamt Horb.

Horb. [Früchte feil.] Alter Roggen und Dinkel, sodann neue Gerste, Einsengerste und Waizen sind zum Verkauf ausgesetzt, und die Preise am Thore des Fruchtkasten angeschrieben.

Den 3. März 1836.
K. Kameralamt.

Nordstetten, Oberamts Horb.

[Wirthschafts: Güter: und FahrnißVersteigerung.] Auf den kürzlich erfolgten Tod des Gemeinderaths Jakob Noll in Nordstetten wird am

Montag den 21. März l. J.

Morgens 9 Uhr

dessen bisher betriebene Wirthschaft zum Schöpfle, mit anstoßendem Garten und mehreren der besten Güter, — an den 3 folgenden Tagen aber, nämlich am 22. 23. und 24. März l. J.

je von Morgens 8 Uhr an

wird die vorhandene Fahrniß, welche durch alle Rubriken geht, und namentlich auch einen schönen Vorrath von Wein und Fässern in sich begreift, im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Die Bezahlung hat nur bei der Fahrniß ganz, und bei der Wirthschaft mit $\frac{1}{4}$ baar zu geschehen, der weitere Wirthschaftkauffchilling aber, und sämtlicher GüterErlöbs darf gegen PfandrechtsVorbekalt und genügende Bürgschafts, in 6 verzinlichen Jahrzeilern entrichtet werden.

Haus und Güter werden auf dem Rathhaus, die Fahrniß aber wird im WirthschaftsGebäude verkauft, und von auswärtigen Liebhabern erwartet, daß sie mit obrigkeitlich beglaubigten VermögensZeugnissen versehen sind.

Den 3. März 1836.

K. GerichtsNotariat Horb
und

Waisengericht Nordstetten.

Vdt. GerichtsNotar Bazlen.

Wildberg. Die unterzeichnete Stelle sucht einen Lehrmeister für einen Waisenknaben, der Lust hat die Seiler-, Sattler- oder BuchbinderProfession zu erlernen, unter den gewöhnlichen von em Waisenhaus gestellten Bedingungen,

und steht deshalb baldigen Anträgen entgegen.

Am 1. März 1836.
Stadtschultheißenamt.

Horb. [Armen Verpflegungsafford.]
Montag den 14. März 1836 Vormittags 10 Uhr wird auf dem Rathhaus in Horb die Verpflegung der Johann Herrmannschen Eheleuten, auf 1 oder mehrere Jahre veraffordirt werden.

Affordislustige wollen sich bei dieser Verhandlung einfinden.

Die Ortsvorsteher des hiesigen Oberamts werden um öffentliche Bekanntmachung ersucht.

Den 2. März 1836.
Oberamtspflege
Gräße.

Nichalden, Oberamts Calw. [Gläubiger-Aufruf.] Da der Gutsbesitzer Johann Georg Großhans in Oberweiler gestorben, so werden auf Verlangen seiner hinterlassenen Wittwe, alle diejenigen, welche eine rechtmäßige Forderung an ihn, zu erweisen im Stande sind, aufgefordert, solche binnen vier Wochen bei dem Unterzeichneten vorzubringen, indem die Wittwe nach Verfluß dieser Zeit, Niemand mehr in dieser Hinsicht Gehör zu geben gesonnen ist. Dies wolle bekannt gemacht werden.

Den 3. März 1836.
Schultheiß Kell
zu Nichalden.

Ebhausen, Oberamts Nagold.
Die hiesige Gemeinde hat in Folge höheren Befehls eine 900' lange Mauer an dem Rohrdorfer Weg anbringen zu lassen; der disffällige Ueberschlag beträgt —: 376 fl. 39 kr.

Diese Arbeit wird nun am

Mittwoch den 16. März 1836

Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus an erforderliche Maurer im Abstreich affordirt, und werden zu dieser Arbeit tüchtige Handwerksleute auf diesen Tag vorgeladen.

Die Herrn Ortsvorsteher werden daher geziemend ersucht, dieses Vorhaben in ihren Gemeinden gefällig bekannt machen lassen zu wollen.

Den 4. März 1836.
Schultheiß Schdttle.

Vollmaringen, Oberamts Horb. [Küferreise feil.] Auf der Markung Vollmaringen werden ungefähr — 6000 Stück birkenne Küferreise gebauen und sodann im öffentlichen Aufstreich an die Meistbietenden verkauft, zu dieser VerkaufsVerhandlung ist

Montag der 21. März 1836 bestimmt, an welchem Tage die Kaufslustige

Vormittags 9 Uhr

im Wirthshause zur Krone in Vollmaringen sich einfinden wollen, wo sie die nähere Bedingungen vernehmen können.

Die Herrn Ortsvorsteher bittet man diesen Verkauf denen in ihren Orten befindlichen Küfermeistern gefälligst eröffnen zu lassen.

Den 6. März 1836.
Schultheiß
Wollensack.

WARTH, Oberamts Nagold. [Zimmer- und Maurerarbeit zu veraffordiren.] In der hiesigen Gemeinde soll der Kirchturm mit Schindeln vertäfert werden, zu deren Veraffordirung man

Freitag d. 25. d. Monats
Nachmittags 1 Uhr

festgesetzt hat, wobei die Altkordliebhaber sich im Hirsch einzufinden haben.

Es beträgt nach dem vorliegenden Ueberschlag dieß zu vertäufeln 195 fl. 12 kr. MaurerArbeit . . . 51 fl. —

Die Eöbl. OrtsVorsteher werden geziemend ersucht, diß ihren Untergebenen bekannt zu machen.

Den 6. März 1856.

Schultheiß,
Schwemmle.

Reichenbach, Oberamts Freudenstadt. [Liegenschafts Verkauf.] Gegen Johann Michael Mast von der Parzelle Thonbach, sind viele Schulden eingeklagt, die ZahlungsBefehle die demselben gegeben wurden sind fruchtlos verstrichen, daher beschloffen wurde dessen Liegenschaft zum öffentlichen Verkauf auszu sehen.

Bestehend:

- 1) in einer Mahlmühle mit einem Mahl- und einem Gerbzang am Thonbachfluß.
- 2) 2 Morg. 1/2 Brtl. 9. Rth. Wiesen, worauf das Mühlbauwesen steht.

Dieser Verkauf wird nun am Montag den 14. März d. J.

Morgens 9 Uhr

in der Behausung des Gastgebers Schweikles vorgenommen werden, wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden, unbekannt Käufer haben sich mit Vermeidungsg. Zeugnissen und tüchtigen Bürgen zu versehen.

- 3) Werden alle diejenige, welche eine Forderung an gedachten Müller Mast zu machen haben, aufgefördert, was nicht bereits schon eingeklagt ist, binnen 30 Tagen bei der unterzeichneten Stelle anzugeben um bei der Verweisung des Kaufschillings darauf Rücksicht

nehmen zu können, im Unterlassungsfall sich die unbekanntbleibende Gläubiger selbst zuzuschreiben hätten wann sie unberücksichtigt bleiben.

Den 25 Februar 1855.

Aus Auftrag des
Gemeinderaths
Schultheiß
Eilber.

Ueberberg, Oberamts Nagold. [Geld auszuleihen.] Es liegen gegen gesetzliche Versicherung bei der hiesigen Gemeindepflege — 100 fl. zum Ausleihen parat.

Den 5. März 1856.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths
Schultheißenamt,
Erhard.

Berneck. [Geld auszuleihen.] Von der hiesigen Stiftungspflege können 300 fl. gegen gesetzliche Versicherung ausgeliehen werden.

Den 3. März 1855.

T. Stiftungspfeger
Rapp.

Altenstaig Dorf. [Geld auszuleihen.] Bei der hiesigen Stiftungspflege, liegen gegen gesetzliche Versicherung — 150 fl. zum Ausleihenparat.

Den 4. März 1856.

Stiftungspfeger,
Schlack.

Nagold. [Holzverkauf.] Im Stadtwald Bühl werden 8500 Bund schön birknos Laubreisach und 30 Rfstr. größtentheils birknos Scheutterholz öffentlich an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden, wozu die Liebhaber nächste Woche als am

Freitag den 18. d. Monats
bei der Landvogtei-Tafel am Unterjettin-
gerweg

Morgens 9 Uhr
erscheinen können.

Am 7. März 1836.

Aus Auftrag des Stadtraths,
Waldmeister
Gottlieb K ä h l e.

Außeramtliche Gegenstände.

Wildberg. [Geld auszuleihen.]
Unterzeichneter hat aus seiner Müller-
schen Pflugschaft 180 bis 200 fl. gegen
2fache Sicherheitsleistung in Unterpfän-
dern auszuleihen.

Den 4. März 1836.

K ö h l e r zum Schwanen.

WARTH, Oberamts Nagold. [Geld
auszuleihen.] Bei dem Unterzeichneten
liegen gegen gesetzliche Versicherung 400 fl.
aus der Huzlerischen Pflugschaft zum
Ausleihen parat.

Den 7. März 1836.

Hirschwirth D ü r r.

NAGOLD. Es ist schönes gestöbtes
rothes Sand zu haben und kann täglich
abgefaßt werden bei

Joseph WALZ.

Blatt am Neckar. [Wirthschafts-
Verpachtung.] Unterfertiger ist geson-
nen, unter Leitung des Schultheißen-
Amts seinen Gasthof zum goldenen Lö-
wen, das Badhaus genannt, mit allen
darauf haftenden Real-Rechten, als:
Bräuerei, Branntwein-Brennerei, Bä-
ckerei, und Bad-Einrichtung, samt den
dazu gehörigen Oekonomie-Gebäuden und
Gütern; nämlich: 9 Ruthen Kräutler-
Garten, 2 Mannsmad Gärten und

Länder, 3 Mannsmad, 2 Bstl. Wie-
sen, und 10 3/4 Morgen Ackerfeld, auf
6 Jahre, nämlich vom 1. Mai 1836
bis 1. Mai 1842,

Montag den 28. März d. J.

Vormittags 9 Uhr

in obigem Gasthof im öffentlichen Auf-
streich zu verpachten, und ladet die
Pacht Liebhaber mit dem Anfügen hiezu
ein, daß die Pacht-Bedingungen täglich
dahier eingesehen werden können, und
sich fremde Steigerer mit obrigkeitlichen
Sitten-, Bürgerrechts- und Vermögens-
Zeugnissen auszuweisen haben.

Den 27. Februar 1836.

T. Badwirth S ch i e f.

Freudenstadt. Lotterie, wo man nicht
setzen darf, und doch gewinnt; da wird auch
mancher sagen, dieß kann nicht seyn, aber
es ist doch so. Man kauft sich einen Chris-
tus, Doktor Luther, Calvin, oder so etwas
um 45 kr. und bekommt sodann das Loos
geschenkt, und mit diesem Loos kann man
nicht durchfallen, da jedes Loos gewinnt;
und zwar sind den verehrlichen Subscriben-
ten für 1800 fl. Gold- und Silberwaaren,
nebst schönen Bildern, deren je eines 4 fl.
im Werth hat, bestimmt, zum Auspielen
für diejenige, welche ein Blatt nehmen.
Die geringeren Gewinne sind wenigstens
je 24 kr. Werth. Das Vortheilhafte dieser
Lotterie besteht darinn, daß man auf 1 Stück
unterzeichnet welches man will, welches 1 fl.
12 kr. 1 fl. 3 kr. oder 45 kr. kostet und
solches erst bezahlt, wenn man es erhält.
Hat es seinen Werth nicht so muß man es
nicht annehmen. Auch wird bei Ablieferung
jeden Stückes das Lotterieloos unentgeltlich
dazugegeben.

Die ersten Blätter sind erschienen und
können täglich bei mir eingesehen werden.
Auch nehme ich immer noch Unterzeichnung an.

Kaufmann S t u r m.

Berneck. [Geld-Offert.] Gegen
2fache Versicherung habe ich im Laufe
des nächsten Monats 3100 fl. Ver-



waltungsgeld auszuleihen, dessen Wieder-
aufkündigung bei richtiger Zinszahlung
nicht leicht erfolgen dürfte. Summen
unter 400 fl. werden jedoch nicht abge-
geben. Geldsuchende wollen sich mit
Ausweisen über ihr Prädikat, ihre Pfand-
objekte und deren Anschlag an mich wenden.

Den 7. März 186.

Krentamtman n R e s t l e.

Wöchentliche Fruchtpreise,

In Nagold,

den 5. März 1856.

Dinkel 1 Schfl.	4fl. 28kr.	4fl. 15kr.	3fl. 48kr.
Verkauft wurden	156 Schfl.	0 Sri.	
Gerste 1 —	8fl. —kr.	7fl. 28kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	8 Schfl.	0 Sri.	
Roggen 1 —	7fl. 44kr.	7fl. 12kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	3 Schfl.	0 Sri.	
Haber 1 —	5fl. —kr.	4fl. 30kr.	—fl. —kr.
Verkauft wurden	8 Schfl.	0 Sri.	

In Altensteig,

den 2. März 1856.

Dinkel 1 Schfl.	4fl. 50kr.	4fl. 40kr.	4fl. 24kr.
Haber 1 —	4fl. 36kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Kernen 1 Sri.	1fl. 20kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Roggen 1 —	1fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.
Gerste 1 —	1fl. —kr.	—fl. —kr.	—fl. —kr.

Poetische Beschreibung von London.

Die Chinesen sind leidenschaftliche
Liebhaber der Dichtkunst, und machen Ge-
dichte auf Alles und bei jeder Gelegenheit.
Geschichte, Chronologie, Philosophie, Religion,
Moral, Rechtskunde, Agrikultur, schöne Künste,
kurz Alles gehört bei ihnen in den Bereich
der Poesie. Man hat in China sogar ein
sehr geschätztes Gedicht über die Art und
Weise einen Ochsen zu schlachten, zuzurichten
und zu speisen. In China hält Jedermann
es für unerlässlich, die Regeln der Dichtkunst
zu wissen; welches Gewerbe ein Chinese be-
treiben mag, vor Allem ist er Dichter,
und von dem gelehrten Mandarin bis zu
dem armen Fischer, der seine Netze im blauen
Flusse auswirft, lauscht Alles mit aufmerk-
samem Ohr auch dem unbedeutendsten Vor-

trage, wenn Rhythmus und poetische Bilder
ihn beleben.

Das nachstehende Gedicht ist aus der
Sammlung genommen, welche der gelehrte
John Francis Davis in seinem „Versuche
über die chinesische Dichtkunst“ veranstaltete,
und hat einen gelehrten Mann, der zu Peking
einen hohen Posten bekleidet, zum Verfasser,
der im Jahr 1813 mit einem der Lordkom-
missars der ostindischen Kompagnie nach
London gekommen war. Das Gedicht führt
den Titel: „Zehn Stanzas über London,“
und enthält eine sehr einfache Beschreibung
dieser Hauptstadt. Die Stanzas sind regel-
mäßig und alle Verse haben das gleiche
Silbenmaß. Die Irrthümer, falschen Deduk-
tionen und Uebertreibungen, die es enthält,
wird der Leser, dem wir hier das Gedicht
ohne weitere Bemerkung vorlegen, ohne
Mühe erkennen.

1. Weit, sehr weit, gegen Nordwesten,
taucht eine mächtige, von einem großen Volke
bewohnte Insel mitten aus dem Ocean auf.
Sehr streng ist das Klima dieser Landes.
Die Höhe der Häuser ist so unermesslich, daß
die Spitzen der Dächer sich in den Wolken
verlieren und die Sterne berühren. Die
Engländer sind religiös, sie hängen an den
Gebräuchen ihres Kultus, und haben die
größte Achtung gegen jene, die vom Lesen
der heiligen Bücher leben. Schon von Ge-
burt aus hegen sie einen unversöhnlichen
Haß gegen die Franzosen; niemals noch
haben diese beiden Nationen Waffenstillstand
unter sich geschlossen.

2. Sieht man die fruchtbaren Gebirge
Englands und die Reichtümer, welche ihre
Gipfel bedecken, so glaubt man, die schon
gebogenen Braunen einer jugendlichen Schön-
heit zu erblicken. Die Natur war verschwen-
derisch gegen die Frauen dieser Nation, denn
sie hat sie mit Allem begünstigt, was es
nur immer Vollkommenes gibt; auch üben
sie unbegrenzten Einfluß auf die Männer,
und werden allenthalben mit der größten
Achtung behandelt. Die Wangen der jungen
Mädchen sind stets frisch, wie die eben erst
aufgebrosene Blüthe; ihr Gesicht ist schöner
als eine weiße Perle. Die Männer lieben
ihre Frauen; die Frauen lieben ihre Männer;

bis in das höchste Alter leben sie in gegenseitiger vollkommenen Eintracht.

5. Wie liebe ich es, an einem schönen Sommerabende, unter die zahllosen Gruppen der Spaziergänger gemischt, die Dörfer und Gärten zu besuchen, welche die Umgebung der Stadt verschönern; ich breche eine Blume auf der Wiese, auf der die Pferde weiden, und steige über die Umfriedung, innerhalb welcher die Lämmer fröhlich umherspringen. Hier bindet der fleißige Schnitter singend die goldenen Aehren in Garben, während der hie und da herumschweifende Müßiggänger Blumen pflückt und dem Vorübergehenden zuruft heimzulehren, um sich den hereinbrechenden Nebeln nicht auszusetzen.

Fest folgt die vierte Stange, deren Uebersetzung wir uns ersparen; sie ist der Beschreibung der Londoner Theater gewidmet. Der Dichter erzählt seinen Lesern, daß die Pforten des Theaters in London während des Tages geschlossen sind, und daß man nur bei Nacht Vorstellungen giebt. Diese Bemerkung, die uns sehr abgeschmackt vorkommt, ist indeß doch an ihrem Platze, da bekanntlich die theatralischen Vorstellungen in China nur bei Tage stattfinden. Der Dichter fährt folgendermaßen fort:

5. An diesen glücklichen Gesluden rollt langsam ein mächtiger Strom, seiner ganzen Breite nach von drei herrlichen Brücken überwölbt; tief unten, durch ihre unermesslichen Bogen, fahren die Schiffe mit vollen Segeln, während oben, in gewaltiger Höhe, unsern der Wolken, der Weg geht, den Menschen und Pferde verfolgen. Aus dem Schoße des Wassers erheben sich ungeheure Massen von Stein, die den Lauf des Flusses unterbrechen und ihn in neun verschiedene Kanäle einzwängen. Ich könnte diese Brücken nur mit der von Loyang vergleichen, der größten, der höchsten und schönsten unseres Reichs.

6. Dieses England ist ein reiches, sehr volkreiches und sehr überraschendes Land. Nirgends sonst sieht man so große Fabriken, findet man geschicktere Arbeiter. Die Residenz der Könige ist edel und erhaben, und häufig sieht man hochwipflige Bäume, welche die Vorderseite der Häuser einfacher Privatleute beschatten. Die jungen Leute, welche dem Adel angehören, sieht man nie

anders als zu Pferde oder im Wagen auf den Promenaden, und jene Frauen, welche gefallen wollen, kleiden sich in Seide.

7. Jedes der Häuser ist mehrere Stockwerk hoch; alles trägt den Stempel der Größe und der Pracht. Der Eingang ist mit einem eisernen Gitter verschlossen und aus den Mauern jedes Gebäudes springt Wasser hervor. Die Zimmer sind mit reichen Stoffen von schillernden Farben geschmückt, und von Außen kann man, durch das Glas der Fenster, den glänzenden Widerschein der Tapeten bewundern. Wenn man diese dicht neben einander stehenden endlose Reihen bildenden Häuser erblickt, glaubt man eine optische Fernsicht oder ein Zaubergemälde vor sich zu haben.

8. Während des neunten Monats im Jahre macht in London jeder seine kleine Reise; die Einen verlegen ihre Wohnung für einige Zeit aufs Land, während Andere ihre Freunde auf ihren Landhäusern besuchen. Vom Morgen bis zum Abend hört man das eintönige Geräusch der rollenden Wagen und der laufenden Pferde. Im Herbst wird der Preis der Lebensmittel geringer und die meisten Wohnungen stehen verlassen; zu dieser Zeit werden die Häuser ausgebessert oder verschönert.

9. Die Straßen sind geräumig, eben gepflastert und durchschneiden sich in gewissen Entfernungen. Jede der beiden Seiten ist für die Fußgänger bestimmt; in der Mitte bewegen sich die Reiter und Wagen. Mit dem Getöse der Wagen und Pferde vermischt sich das Geschrei der Kaufleute und der Ausrufer, so wie das Klopfen der Handwerker. Im Winter wird der Weg von Schneehäufen versperrt, und während der Nacht erleuchten in der Luft hängende Lampen, die an Glanz mit den Sternen des Himmels wetteifern, den unsichern Schritt des Fremden.

10. Wenn gleich die Strenge des Klimas den Anbau des Reis nicht gestattet, so ist England dennoch niemals den Verheerungen einer Hungersnoth ausgesetzt. Die Engländer trinken sehr guten Thee, den sie mit Rahm vermählen, und speisen dazu Weizenbrod und mit Fett bestrichen; es ist in der That ein seltsames Volk diese Engländer. Speisen sind sehr ausgesucht; man

trägt sie in silbernen Schüsseln auf, und trinkt den Wein nur aus Gefäßen von sehr reinem Krystall. Bei Tafel beobachtet man den strengsten Anstand, und niemals geht man zu einem Feste, ohne die Kleider zu wechseln!

Ein verbes Mittel für einge-
schlafene Gewissen.

Der Abbe Deslaborde erzählt, daß man zu Carthagena in Amerika die Messe wegen der großen Hitze früh um 3 Uhr gelesen werden müsse, auch die Processionen deshalb des Nachts ange stellt würden. Er beobachtete eine solche nächtliche Procession von 600 Personen; jede davon trug eine starke Wachskerze und eine Geißel, womit sie sich die Schultern zerriß. Sie zogen nach dem Tempel, in welchem der Prediger, ein Dominikaner, seinen Text von den schrecklichen Trompeten genommen hatte, welche die Todten am Ende der Welt aufwecken würden. „Ja! sagte er, ihr werdet sie hören, ihr Sünder! zu einer Zeit, wenn ihr es euch am wenigsten verschet. Vielleicht Morgen! Was sage ich, Morgen? Vielleicht in diesem Augenblick.“ Zu gleicher Zeit erschallte die große hochgewölbte Kirche von 12 schmetternden Trompeten, welche er in der Kirche heimlich versteckt hatte. Der Schrecken war allgemein. Einige schlugen sich in das Gesicht, andere suchten ihr Heil in der Flucht; denn sie glaubten, den Höllenschlund schon offen zu sehen. Das Drängen war allgemein. Einige wurden erdrückt, Andere mit Füßen getreten und Viele an umgestoßenen Stählen und Bänken beschädigt. Das Geschrei und die Verzweiflung glichen denen in einer Stadt, die dem Schwerdt und Feuer eines grausamen Ueberwinders überlassen ist.

Wohlfeiler Kauf.

Ein verschlagener Gauner kam nach London in einen Bandladen, und fragte nach feinen neumodischen Bändern. Man zeigte ihm mehrere Sorten, woraus er sich ein Stück auswählte, und dann fragte, wie viel

man für so ein Band verlange, das von einem Ohr zum andern reiche, denn gerade so viel habe er nöthig. Man sagte ihm den Preis und nach einigen Hin- und Herreden wurde man des Handels einig. Er zählte das Geld auf und fing an, seinen Kopf zu messen, indem er sagte: „Ein Ohr ist hier, wie Sie sehen, und das andere ist am Pranger in Bristol angenagelt. Schwerlich habt Ihr von diesem Bande so viel vorräthig, daß Ihr mir das geben könnt, was mir zudimmt. Deshalb will ich das Stück hier abschläg lich nehmen, macht nur, daß Ihr bald das Ueberige schafft.“

R ä t h s e l.

Ein Teppich ist's, aus Blau und Rosencroth
Und Purpurfarb' und sanftem Grün gewoben,
Und hier und da durch flammend Gold erhoben.
Im Nu erlischt der Glanz! — Mit grausen Farben
droht

Der Teppich düster, schlägt mit Rauschen schnell
zusammen,

Zerreißt mit Krachen; sprühet funkeln Flammen;
In Blut und Dampf gehüllet steht der Eichenwald,
Dann aber wandelt wieder sich die schreckliche Gestalt.

Der Wunder-Teppich walt in beiteren Farben
nieder,

Und wehet dich mit lindem Säuseln an.

Doch sei nicht sicher! Bald verändert er sich wieder.
Er rollt sich auf; er thürmet sich hinan.

Nun ist er ein Gebirg. Man kann
Die hellen Ebenen sehn, die Schattengründe,
Die leichten Höhen und die schwarzen Schlünde,
Nach einem Augenblick! Dann siehst du ihn wie
einen Kranz

Aus Rosen-Blut und Gold, der Berge Eifern
umwinden,

Und dann gestalt- und farbentlos verschwinden.
Wer sagt es an, wem ist es nun bekannt,
Wie dieser Wunder-Teppich wird genannt.

Auflösung des Räthsels in Nro. 17.

E r n s t.